

# Mistel

## Mythos und Martyrium

### Die Mistel

Die Mistel (*Viscum album*) gehört zu den Sandelholzgewächsen und lebt halbpasitär auf Bäumen und Sträuchern. Sie dringt mit ihren Saugwurzeln (Haustorien) in das Holz des Wirtsbaumes ein, um Wasser und Nährsalze aufzunehmen. Photosynthese betreiben die immergrünen Pflanzen selbst. Die Verbreitung erfolgt über ausgeschiedenen Vogelmist (daher der Name), der die Samen der Beeren enthält.



### Der APfEL e.V.

Um unsere Kulturlandschaft im Odenwald mit den Streuobstwiesen und alten Bäumen mit zum Teil seltenen Obstsorten zu erhalten sind wir ehrenamtlich aktiv. Unser Verein hat ein Strowiteam gebildet, welches Misteln schneidet und Streuobstwiesen revitalisiert, indem Obstbäume geschnitten und junge Obstbaumhochstämme neu gepflanzt werden. Mit dem Erwerb einer Mistel im Advent unterstützen Sie unsere Arbeit zum Erhalt der Kulturlandschaft im schönen Odenwald. Also küssen Sie sich unter dem Mistelzweig und schauen Sie was passiert ... Die Obstbäume in der Region bedanken sich mit tollem Obst und guten Säften, direkt von hier.

Der APfEL e.V. dankt Ihnen für die Wertschätzung seiner Arbeit. Der Erlös des Mistelverkaufs wird in Arbeitsgerät für die Streuobstwiesenpflege investiert. Mehr Informationen zum Erhalt der Kulturlandschaft unter

[www.apfel-in-heilig.de](http://www.apfel-in-heilig.de)



### Der Mythos

Als alte germanische Kulpflanze ist die Mistel von zahlreichen Mythen umrankt. Man war der Ansicht, dass sie die Menschen beschütze. Es wurden Armbänder getragen oder Mistelzweige über den Türen zum Schutz gegen Hexen oder Geister, Feuer oder Blitzschlag angebracht. Einem Weihnachtsbrauch aus den USA und England folgend, werden Misteln heutzutage als Weihnachtsschmuck verkauft und an Türrahmen gehängt – das Küssen unter dem Mistelzweig soll Glück bringen und ewige Liebe verheißen. Ein weiterer Mythos ist auch, dass die Mistel unter Naturschutz steht. Das tut sie nicht! Sie stellt im Gegenteil eine Gefahr für unsere Kulturlandschaft dar.

### Das Martyrium

Sicher kam die Mistel früher nicht so häufig vor, da die Streuobstwiesen dieser Region noch gepflegt und bewirtschaftet wurden. Unsere landschaftsprägenden Streuobstwiesen im Odenwald leiden aber an Überalterung und Vernachlässigung. Ein extrem starker Mistelbefall gibt alten, erhabenen Obstbäumen oft den Rest, sie sterben ab. Diese alten Habitatbäume zu pflegen und damit zu erhalten ist praktizierter Umweltschutz. Die Streuobstwiese ist eine anthropogene Savanne, ein Lebensraum mit einer sehr großen Biodiversität, die es unbedingt zu erhalten gilt.